

Das Inzidenzschema im klassischen Arabischen.

Ein Vorbericht

Norbert Nebes

Friedrich-Schiller-Universität Jena*

— A —

1. Eine Reihe von indogermanischen Sprachen verfügt über zwei Erzähltempora. So begegnet im Griechischen und Lateinischen in erzählender Prosa neben dem Imperfekt der Aorist bzw. das Perfekt. Unter den modernen Literatursprachen unterscheidet etwa das Französische das *Imparfait* und ein historisches Perfekt, welches *Passé simple* oder auch *Passé défini* genannt wird. Das Englische besitzt neben der einfachen Vergangenheit eine entsprechend erweiterte Verlaufsform oder *Expanded Form*. Das Problem, das sich bei einer Wiedergabe ins Deutsche stellt, ist ganz offensichtlich: Den zwei Erzählformen des Griechischen, Lateinischen, Französischen, Englischen usw. steht im Deutschen mit dem Imperfekt nur ein Erzähltempus gegenüber. Dabei hat es den Anschein, daß beide Erzählformen der anderen Sprachen durch das deutsche Imperfekt durchaus adäquat wiedergegeben werden. So läßt sich, um es an jeweils zwei einfachen Beispielen aus dem Lateinischen und Griechischen zu verdeutlichen, sowohl *regnabat decem annos* und *regnavit decem annos* als auch *ἔβασίλευε δέκα ἔτη* und *ἔβασίλευσε δέκα ἔτη* ganz korrekt mit dem deutschen Imperfekt „er regierte 10 Jahre lang“ übersetzen.

Nicht nur für das Lateinische und Griechische, sondern auch für die anderen — gesprochenen wie ausschließlich durch literarische Überlieferung bezeugten — indogermanischen Sprachen hat sich mittlerweile ein Erklärungsmodell bewährt, das die beiden konkurrierenden Erzähltempora als Aspektopposition und damit im Sinne zweier unterschiedlicher Zeiteigenschaften eines Sachverhalts als perfektiv und imperfektiv begreift¹.

2. Eines der konstitutiven Elemente der Zeitlehre von Adolf Denz, die dieser im Anschluß an die theoretische Grundlegung durch Erwin Koschmieder entwickelt hat², liegt in der dezidierten Ausrichtung der Sachverhalte auf einen Relationswert. Perfektiv ist demnach ein Sachverhalt, der vom Sprecher aus gesehen in seinem Anfangs-

*Dem vorliegenden Beitrag liegen verschiedene Fassungen von Referaten zugrunde, die in Tübingen, Leipzig und Jena gehalten wurden. Der Vortragscharakter und die auf einen größeren Hörer- bzw. Leserkreis abgestimmte allgemeine Hinführung zu dem im folgenden abgehandelten Gegenstand wurde beibehalten.

¹Für das Lateinische vgl. z.B. A. Scherer (1975) 69f., für das Griechische und andere indogermanische Sprachen E. Tichy (1999) und dies. (2000) 119–123. Die Aspektdiskussion hat auf linguistischer Seite B. Comrie (1976) kritisch gesichtet.

²A. Denz (1971) 7–51.

und Endpunkt vorhanden, von diesem aus vollständig gegeben, für diesen zunächst einmal vergangen und damit vorzeitig ist. Unter imperfektiv ist dagegen ein Sachverhalt zu verstehen, der vom Standort des Sprechers aus nicht vollständig gegeben ist, sich für diesen noch im Ablauf befindlich und damit gleichzeitig darstellt. Ein Sachverhalt der Gegenwart ist, da mit dem Gegenwarts punkt des Sprechers gleichzeitig verlaufend und damit nicht vollständig gegeben, von Haus aus imperfektiv angelegt und kann nicht perfektiv sein. Ist Perfektivität in der Gegenwart von vornherein nicht möglich, so bereitet die imperfektive, also gegenwartsanaloge Darstellung eines vergangenen Sachverhalts in ihrer noetischen Konstitution keine Probleme. Dabei kommt neben dem Gegenwarts punkt des Sprechers, von dem aus der fragliche Sachverhalt vergangen und damit vorzeitig ist, ein zweiter Relationswert mit ins Spiel. Dieser kann etwa in Form eines übergeordneten Satzes vorgegeben sein, zu dem der fragliche Sachverhalt gleichzeitig und damit imperfektiv ist. Oder aber der als imperfektiv angelegte Sachverhalt ist zeitlich isoliert, also nicht auf einen syntaktisch übergeordneten Satz bezogen. In diesem Fall nimmt der Sprecher den vergangenen Standort des Sachverhaltssubjekts ein, zu dem die fragliche Handlung, der Vorgang usw. gleichzeitig, nicht vollständig gegeben und damit imperfektiv ist.

So verhältnismäßig einfach und einleuchtend dieses Erklärungsmodell ist, so schwierig kann es mitunter sein, wenn es darum geht, dem Fernerstehenden, der nicht mit einer Vielzahl von Belegen und ihren spezifischen Kontexten vertraut ist, die imperfektive Darstellung eines vergangenen Sachverhalts am konkreten Einzelfall verständlich zu machen.

Um dies an den lateinischen Beispielen zu verdeutlichen: Ist es noch einsichtig, daß ein zeitlich isolierter Sachverhalt wie *regnavit decem annos* — da vom Gegenwarts punkt des Sprechers aus vorzeitig und vollständig gegeben — perfektiv dargestellt ist, so ist mitunter nicht so ohne weiteres einzusehen, warum der in seinem syntaktischen Bezug und von seiner Zeitdauer identische, im Imperfekt ausgedrückte Sachverhalt dagegen so angelegt sein soll, daß der Sprecher den Damals-Standort des Sachverhaltssubjektes einnimmt, von dem aus gesehen der fragliche Sachverhalt imperfektiv, also im Ablauf begriffen ist.

Mit anderen Worten: Man hat — zumindest auf den allerersten Blick — den Eindruck, daß bei dieser terminologischen Unterscheidung sehr viel dem subjektiven Textverständnis und dem Sprachgefühl des betreffenden Rezipienten anheimgestellt wird.

3. Dieser Schwierigkeit entledigt man sich auf eine recht elegante Weise unter Rückgriff auf ein bestimmtes syntaktisches Schema, mit dem der Nachweis erbracht werden kann, daß in einer Sprache mit zwei morphologisch differenzierten Erzählzeiten diese im Sinne des Gegensatzes perfektiv : imperfektiv ausgebildet sind.

Dieses syntaktische Schema ist von dem Romanisten Wolfgang Pollack in seinen „Studien zum Verbalaspekt“ expressis verbis formuliert und Inzidenzschema genannt worden. Er versteht darunter eine Sachverhaltskonstellation mit folgendem spezifischen Bezugscharakter:

„Ein Zustand war gegeben, oder eine Handlung im Gange, als etwas Bestimmtes eintrat“³.

Stellvertretend für die genannten Sprachen sei hier noch einmal auf das Lateinische zurückgegriffen, wo eine derartige syntaktische Konstellation, wie sie Wolfgang Pollak beschreibt, dem Satzgefüge *litteras scribebam cum intravit Marcus* „ich schrieb gerade einen Brief, als Marcus eintra.“ zugrundeliegt.

— B —

1. Nicht nur aus den indogermanischen, sondern auch aus einer ganzen Reihe von semitischen Sprachen kennen wir zwei, bisweilen sogar mehr Erzähltempora. Wenn wir Wolfgang Pollaks Definition folgen, dann ist das Inzidenzschema ein eindeutiges und zugleich einfaches Kriterium, das uns darüber Aufschluß gibt, ob und in welcher Form in der Vergangenheit der Gegensatz perfektiv : imperfektiv ausgebildet ist. Schon eine Durchsicht der betreffenden Grammatiken oder — sofern dort nicht verzeichnet — die kursorische Lektüre von einschlägigen Texten aus verschiedenen semitischen Sprachen und Dialekten fördert eine ganze Reihe von Konstruktionen zutage, die der obigen Definition des Inzidenzschemas entsprechen.

Wenn wir innerhalb der klassischen semitischen Sprachen bleiben, so finden sich derartige Satzformen nicht nur im Nordwestsemitischen, wie im Biblisch-Hebräischen⁴ und Syrisch-Aramäischen⁵, sondern auch bei den südlichen Vertretern der semitischen Sprachfamilie wie im Gə'əz⁶.

Keine signifikanten Konstruktionen für das Inzidenzschema kennt dagegen das Akkadische, woraus allerdings nicht abgeleitet werden kann, daß im Akkadischen die imperfektive Darstellung vergangener Sachverhalte morphologisch nicht bezeichnet wird⁷.

Mit Abstand die meisten Konstruktionsmöglichkeiten für das Inzidenzschema finden wir im klassischen Arabischen⁸. Bevor die wesentlichen Konstruktionstypen mit

³W. Pollak (1988) 109.

⁴Vgl. z.B. E. Kuhr (1929) 17f. mit Fn. 3.

⁵Vgl. Konstruktionen mit vorgeschaltetem *kađ kateb(-wā)*, ferner mit 'ad und *kateb* als Inzidenzbasis bei Th. Nöldeke (1898) 206f.

⁶So etwa der Form 'ənza *yəṣəḥaf* oder *kona yəṣəḥaf* als Inzidenzbasis; Beispiele bei A. Dillmann (1907) 172.

⁷Wie M. P. Streck (1995) für die akkadische Epik gezeigt hat, werden imperfektiv dargestellte Sachverhalte der Vergangenheit im Hauptsatz wie auch in untergeordneten Satztypen erwartungsgemäß durch *iparras* wiedergegeben.

⁸Eine kurze Einführung und eine — unvollständige — Übersicht über die einzelnen Konstruktionen der Inzidenzbasen gibt N. Nebes (1982) 154–161 mit Fn. 102, wo die Nachweise aus der grammatischen Literatur zusammengestellt sind; siehe ferner M. Ullmann (1984) 815. — Auch den arabischen Dialekten sind verschiedene Ausdrucksformen des Inzidenzschemas geläufig. Diese nutzen mitunter dialektale Möglichkeiten, welche der Hochsprache nicht zur Verfügung stehen. Man vergleiche beispielsweise Konstruktionen im arabischen Dialekt der Muslime von Bagdad wie *caan da-yaakul min wuṣalna* „He was eating when we arrived“ bei W. M. Erwin (1963) 341.

einigen repräsentativen Beispielen vorgestellt werden sollen, sei ausgehend von dem Definitionsrahmen, den Wolfgang Pollak vorgegeben hat, die syntaktische Konstellation der am Inzidenzschema beteiligten Sachverhalte ein wenig näher beleuchtet.

2. Wie der Name sagt, ist das Inzidenzschema dann gegeben, wenn ein zweiter Sachverhalt in einen ersten, ihm vorausgehenden Sachverhalt plötzlich einbricht. Der Sachverhalt, der einbricht, wird auch als „Inzidenzakt“, und jener Sachverhalt, der vom Inzidenzakt unterbrochen wird, auch als „Basis für den Inzidenzakt“⁹ oder — einfacher — als „Inzidenzbasis“ bezeichnet.

Das Inzidenzschema läßt sich dabei unschwer als eine übereinzelsprachliche Konstellation auf der Ebene einer zeitlich-logischen Handlungsabfolge begreifen, die von Sprache zu Sprache ganz verschieden realisiert sein kann. Im wesentlichen sind drei syntaktische Ausdrucksformen zu unterscheiden, für die jeweils ein einfaches Fallbeispiel genügen soll:

Einmal kann das Inzidenzschema als Nebensatz-Hauptsatz-Gefüge realisiert sein, das sich rein äußerlich nicht von einem Temporalgefüge der Gleichzeitigkeit unterscheidet, wie in dem Satz: *Während ich einen Brief schrieb, trat X ein.*

Ebenso ist es möglich, die Inzidenzbasis und den folgenden Inzidenzakt in Form zweier Hauptsätze auszudrücken, also *Ich schrieb gerade einen Brief. Da trat X ein.* Als dritte syntaktische Möglichkeit, das Inzidenzschema zu bilden, kommt in Frage, den folgenden einbrechenden Sachverhalt als Hypotaxe zu formulieren. Es entsteht somit ein Hauptsatz-Nebensatz-Gefüge der Form *Ich schrieb gerade einen Brief, als X eintrat*¹⁰.

3. Anhand dieser drei einfachen Beispiele, die die syntaktischen Ausdrucksmöglichkeiten des Inzidenzschemas lediglich andeuten sollen, lassen sich die Voraussetzungen formulieren, die für sein Zustandekommen konstitutiv sind.

Obligatorisch ist einmal die Reihenfolge der Aussagen. Das heißt: Ein Inzidenzschema liegt nur dann vor, wenn der Sachverhalt, der einbricht, dem Sachverhalt, in den er einbricht, folgt — und nicht vorausgeht. Erst durch das Einbrechen des nachfolgenden inzidierenden Sachverhalts entsteht der Inzidenzpunkt¹¹. Dieser Inzidenzpunkt tritt dann markant zutage, wenn der inzidierende Sachverhalt von einer verbalen Aussage mit punktueller Aktionsart wiedergegeben wird, wie dies im Beispiel *intravit* oder etwa bei den deutschen Verben wie „treffen, ergreifen, zerbrechen“ und vielen anderen der Fall ist.

Der Inzidenzpunkt ist aber auch insofern von Bedeutung, als er darüber Aufschluß gibt, ob es sich bei den Nebensatz-Hauptsatz-Gefügen, wie sie unserem Beispiel

⁹So D. Nehls (1974) 81.

¹⁰Vgl. den oben angeführten lateinischen Fall *litteras scribebam cum intravit Marcus* mit *cum inversum* als Einführung des Inzidenzaktens (weitere Beispiele bei A. Szantyr (1972) 623f.) und das dialektarabische Beispiel in Fn. 8.

¹¹Nicht den Ausdrucksformen des Inzidenzschemas zuzurechnen sind damit per definitionem Temporalgefüge der Form *Er betrat den Raum, während ich gerade einen Brief schrieb*, in denen aufgrund der Inversion der Aussagen der Inzidenzpunkt keine Rolle mehr spielt.

Während ich einen Brief schrieb, trat X ein zugrundeliegen, um ein echtes Inzidenzschema oder lediglich um ein Temporalgefüge der Gleichzeitigkeit handelt. Ein Satzgefüge wie etwa *Während ich schlief, hatte ich einen Traum* ist schon allein aus dem Grund nicht den Ausdrucksformen des Inzidenzschemas zuzurechnen, da kein Einbrechen des folgenden in einen währenden vorausgehenden Sachverhalt und somit kein Inzidenzpunkt subintelligiert werden kann.

Auf der anderen Seite spielt es zumindest theoretisch keine Rolle, ob der Sachverhalt, in den der nachfolgende einbricht, über den Inzidenzpunkt hinaus fort dauert oder mit ihm abbricht¹². Um dies an dem arabischen Beispiel (15) des folgenden Abschnitts deutlich zu machen, spielt es für das Zustandekommen des Inzidenzschemas keine Rolle, ob die frühe Mahlzeit des Erzählers bei al-Kindī (*wa-kuntu 'atağaddā 'indahū yawman*) mit dem Eintritt eines von dessen Klienten (*'id dahāla 'alayhi ġārun lahū*) wirklich endet, abbricht oder darüber hinaus fort dauert.

Bei den drei aufgeführten Fallbeispielen handelt es sich um einmalige individuelle Sachverhalte in der Zeitstufe Vergangenheit. Und nur in dieser Zeitstufe ist das Inzidenzschema auch sinnvoll, wenn nachgewiesen werden soll, daß in einer Sprache der Gegensatz perfektiv : imperfektiv seinen morphologischen Niederschlag findet. Die Bedeutung des Inzidenzschemas ist dann unschwer darin zu erkennen, daß die imperfektive Konstruktion der Inzidenzbasis aufgrund des syntaktischen Bezugsrahmens a priori vorgegeben ist. Wenn wir den Sachverhalt, der die Inzidenzbasis bildet, näher betrachten, dann äußert sich dieser vor dem Eintritt des Inzidenzakt es als eine gerade im Ablauf befindliche, beobachtbare Tätigkeit oder Handlung bzw. als gerade andauernde Situation. Im Falle des obigen Beispiels *Ich schrieb gerade einen Brief* bedeutet dies, daß, von unserem Gegenwartspunkt aus betrachtet, diese Handlung zwar vorzeitig und damit vergangen, vom zweiten Relationswert aus gesehen, dem Damals-Standort des Sachverhaltssubjekts, den wir uns im Geiste zu eigen machen, noch nicht an sein Ende gelangt, demnach nicht vollständig gegeben und somit imperfektiv ist.

Anders ausgedrückt: Das Inzidenzschema stellt eine übereinzelsprachliche, logisch-zeitliche Handlungsabfolge dar, bei der der Sachverhalt, in den der nachfolgende einbricht, vom Standpunkt des Sachverhaltssubjektes aus betrachtet von vornherein imperfektiv angelegt ist. Es liegt daher nahe, daß in den Sprachen, in denen in der Zeitstufe Vergangenheit die Aspektopposition perfektiv : imperfektiv morphologisch reflektiert wird, die Inzidenzbasis durch die imperfektive Verbalform wiedergegeben wird, wohingegen man für den einbrechenden Inzidenzakt die perfektive Form erwartet.

4. Zu klären bleibt noch ein Problem, welches mit der besonderen Art der imperfektiven Beschaffenheit der Inzidenzbasis in Zusammenhang steht. Wir haben unter die Inzidenzskemata alle Konstruktionen aufgenommen, deren Inzidenzbasis sowohl

¹²So auch W. Pollack (1988) 108; Anders A. Denz (1999) 40f., demzufolge das Ende oder zumindest der zeitweise Abbruch des inzierten Sachverhalts für das Zustandekommen des Inzidenzschemas konstitutiv ist.

über den Einbruch des Inzidenzaktens hinaus fort dauert als auch durch Einbruch des folgenden Sachverhaltes beendet wird. Bei dem Inzidenzschema des letztgenannten Typus ist eine Konstellation gegeben, die auf den ersten Blick mit der Konstitution von Imperfektivität nicht vereinbar zu sein scheint. Denn Imperfektivität, also Gleichzeitigkeit mit einem Relationswert, bedeutet, daß die Handlung noch nicht an ihr Ende gelangt ist, einige Zeit noch fort dauert, was durch den plötzlichen Einbruch des inzidierenden Sachverhalts nicht mehr der Fall sein kann. Die Imperfektivität dieser Inzidenzbasen ist aber durchaus einsichtig, wenn man sich den Damals-Standort des Sachverhaltssubjekts dezidiert zu eigen macht. Denn von diesem aus betrachtet war das An-ihr-Ende-Gelangtsein der im Ablauf begriffenen Handlung durch eine zweite ja von vornherein nicht einkalkuliert, jene war vielmehr auf eine Fortsetzung in die Zukunft angelegt. Die Fortsetzung in die Zukunft aber ist ein konstitutives Moment von Gegenwart und damit auch aller imperfektiv angelegter Sachverhalte. In der noetischen Konstellation, wonach vom Standpunkt des Sachverhaltssubjekts aus betrachtet der im Währen begriffene Sachverhalt auf eine Fortsetzung in die Zukunft angelegt war, aber unkalkuliert von einem zweiten unter- oder abgebrochen wird, liegt demnach ein spezifisches Merkmal des Inzidenzschemas.

5. Adolf Denz hat in seiner Arbeit über die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš auch für das klassische Arabische kurz dargelegt, daß mit *fa'ala* alle Zeitbezüge der Vorzeitigkeit, mit *yaf'alu* jene der Gleichzeitigkeit wiedergegeben werden¹³ und damit in diesem Kategorienpaar die Aspektopposition perfektiv : imperfektiv realisiert ist. Die Zeitbezüge verteilen sich dabei in der Weise, daß *fa'ala* für alle Formen der Vergangenheit und damit für die Vorzeitigkeit eintritt, während *yaf'alu* für Gegenwart und damit Gleichzeitigkeit steht.

Nun ist *yaf'alu* mitnichten nur auf die Gegenwart beschränkt, sondern gibt in Erzähltexten allenthalben auch vergangene Handlungen, Vorgänge usw. wieder und tritt damit in Konkurrenz zu vergangenem *fa'ala*. Die unterschiedlichen Verwendungen von *yaf'alu* in der Vergangenheit lassen sich durchweg auf den gemeinsamen Nenner bringen, daß diese Verbkategorie dann gewählt wird, wenn der fragliche Sachverhalt als imperfektiv, gleichzeitig und, wie A. Denz (1999) 40 es kürzlich auch genannt hat, gegenwartsanalog dargestellt werden soll. Mit der Ausrichtung an unterschiedlichen Relationswerten können dann auch die verschiedenen Gebrauchsweisen von *yaf'alu* erklärt werden. In untergeordneten Satztypen ist der Relationswert, zu dem der fragliche Sachverhalt imperfektiv, also gleichzeitig ist, der syntaktisch übergeordnete Satz, wie an einer ganzen Reihe von syndetisch und asyndetisch gebildeten Satztypen mit *yaf'alu* gezeigt werden kann.

Bildet *yaf'alu* in zeitlich isolierten Sachverhalten, also in Hauptsätzen das Prädikat, so steht zunächst einmal als Relationswert lediglich der Gegenwartspunkt des Sprechers, Erzählers zur Verfügung. Gerade hier ist der Nachweis der imperfektiven Darstellung der in Rede stehenden individuellen Handlung, des betreffenden Vorgangs usw. besonders intrikat, und die syntaktischen Formen des Inzidenzschemas,

¹³A. Denz (1971) 125–127; *yaf'alu* tritt außerdem für Nachzeitigkeit ein.

in denen die Inzidenzbasis als Hauptsatz formuliert wird, sind ein willkommenes Kriterium, um den schlüssigen Nachweis für die Imperfektivität von *yaf'alu* und gegebenenfalls auch anderer Verbkategorien zu führen.

— C —

Wie gesagt kennt das Arabische eine ganze Reihe von verschiedenen Ausdrucksformen für das Inzidenzschema, die zu einem Teil auch in der grammatischen Literatur verzeichnet sind. Doch sind mitnichten alle Konstruktionsmöglichkeiten für diese syntaktische Fügung erfaßt. Es bedarf daher einer eigenen Studie, die die einzelnen Konstruktionen nicht nur auf die Verwendung der Verbformen, sondern vor allem auch auf ihre erzähltechnische Einbindung in den Textzusammenhang untersucht. Im folgenden sollen in einer kurzen Übersicht die wichtigsten Konstruktionstypen kurz vorgestellt¹⁴, auf die verwendeten Verbformen hin betrachtet und nicht zuletzt die spezifischen Unterschiede zwischen den einzelnen Ausdrucksmöglichkeiten kurz angesprochen werden. Nicht aufgenommen sind dabei all jene Konstruktionen, deren Inzidenzbasis erweitert ist¹⁵, sowie jene syntaktischen Gefüge, in denen der Inzidenzakt mit einem Nominalsyntaxma der Form *(fa-)'idā huwa bi-* c.ä. eingeführt wird¹⁶.

I. Die Nebensatz-Hauptsatz-Konstruktion mit *baynā* bzw. *baynamā*

a. *baynā/baynamā 'anā 'aktubu 'id/fa-/Ø daḥala Zaydun*

- (1) *baynamā n-nabiū yamšī 'id 'ašābahū ḥaḡarun* Buḥārī Ṣaḥīḥ IV 147,3 „während der Prophet (so dahin)ging, da traf ihn ein Stein“
- (2) *baynā 'Ayyūbu yaḡtasilu 'uryānan fa-ḡarra 'alayhi ḡarādun min ḡahabin* Buḥārī Ṣaḥīḥ I 79,-1¹⁷ „während sich 'Ayyūb unbedeutet wusch, da fielen goldene Heuschrecken auf ihn“
- (3) *baynā 'anā 'amšī sami'tu ṣawtan mina s-samā'i* Ṭabarī Ta'riḥ I₃ 1156,1 „während ich (so) dahinging, hörte ich eine Stimme vom Himmel“

b. *baynā/baynamā 'anā ḡālisun 'id/fa-/Ø daḥala Zaydun*

- (4) *fa-baynā rasūlu llāhi ḡālisun bi-l-Madīnati fī 'ašābihī 'id ṭala'a Ḥabāru bnu l-'Aswadi* Wāqidi Magāzī II 857,-6 „während der Gesandte Allahs in Medina inmitten seiner Gefährten saß, da erschien Habār b. al-'Aswad“

¹⁴Grundlage der folgenden Auswahl bilden über 420 Beispiele, die zum größten Teil der Prophetenbiographie und deren thematischem Umkreis entstammen.

¹⁵Dies kann asyndetisch durch *yaf'alu* und *fā'ilun* — so vor allem bei nicht-verbalem Prädikat der Inzidenzbasis (siehe N. Nebes (1982) 157) — oder aber auch durch Umstandssätze der Gleichzeitigkeit oder bestimmte Hintergrundsyntaxmen erfolgen.

¹⁶Eulogien sind nicht berücksichtigt. Zitiert ist die Zeile, in der die in Rede stehende Konstruktion beginnt.

¹⁷Die Parallelstelle in Buḥārī Ṣaḥīḥ IV 479,2 hat asyndetisches *ḡarra*.

- (5) *baynamā 'anā wa-n-nabīyu ḥāriḡāni mina l-masǧidi fa-laḡiyanā raǧulun 'inda suddati l-masǧidi* Buḥārī Ṣaḥīḥ IV 387,-6 „während ich und der Prophet (gerade) aus der Moschee herausgetreten waren, da begegnete uns einer am Tor der Moschee“
- (6) *baynamā naḥnu qāfilūna mina l-Ḥudaybiyati nādā munādī n-nabīyi* Ṭabarī Ta'riḡ I₃ 1543,15 „während wir uns auf dem Rückweg von al-Ḥudaybiya befanden, rief der Ausrufer des Propheten“

c. *baynā/baynamā 'anā 'indahū 'id/fa-/Ø daḡala Zaydun*

- (7) *baynamā naḥnu 'inda rasūli llāhi 'id qāma raǧulun mina l-'a'rābi* Buḥārī Ṣaḥīḥ IV 415,-2 „während wir beim Gesandten Allahs waren, da stand ein Beduine auf“
- (8) *fa-baynā rasūlu llāhi 'alā ḥimāriḥi fa-nazala 'alayhi Ġibrīlu* Wāqidī Maǧāzī I 305,-5 „während der Gesandte Allahs auf seinem Esel ritt, ließ sich Ġibril bei ihm nieder“
- (9) *fa-baynā hum ka-dālika 'arada š-šayṭānu bi-waswasatiḥi wa-taḡziyatiḥi lahum* Wāqidī Maǧāzī I 295,4 „während sie sich in dieser Situation befanden, trat ihnen der Teufel mit seinen Einflüsterungen und seinen ihnen zugelegten Demütigungen entgegen“

II. Die „emphatische“ Hauptsatz–Hauptsatz–Konstruktion

a. *(wa-llāhi) 'innī la-'aktubu 'id/fa-daḡala Zaydun*

- (10) *fa-wa-llāhi 'innahā la-tamšī ma'ī 'id 'aṭarat fī mirtihā* Ibn Hišām Sīra II 733,10 = Ṭabarī Ta'riḡ I₃ 1521,12 „bei Allah! Sie (sc. 'umm Miṣṭaḡ) ging (gerade) mit mir (so) dahin. Da stolperte sie über ihr Wollgewand“
- (11) *'innī la-'asīru ma'a Mu'āwiya ta fī munṣaraḡiḥi 'an Šiffīna baynahū wa-bayna 'Amri bni l-'Āṣi (qāla)*¹⁸ *fa-qāla 'Abdu llāhi bnu 'Amrin* Ibn Sa'd Ṭabaqāt III₁ 180,24 „ich befand mich (gerade) mit Mu'āwiya auf dem Rückweg von (der Schlacht bei) Šiffīn, und zwar zwischen ihm und 'Amr b. al-'Āṣ. Da sagte 'Abdallāh b. 'Amr“

b. *(wa-llāhi) 'innī la-ǧālisun 'id/fa-daḡala Zaydun*

- (12) *fa-wa-llāhi 'innī la-qā'idun fī 'ahlī 'id naḡartu 'ilā za'imatin* Ibn Hišām Sīra II 948,-2 = Ṭabarī Ta'riḡ I₄ 1708,17 „bei Allah! Ich saß da (gerade) inmitten meiner Leute. Da gewahrte ich eine Sänfte“
- (13) *'innī la-ǧālisatun ma'a rasūli llāhi fī l-bayti fa-'ahdā lanā 'abū Bakrin riǧla šātin* Ibn Sa'd Ṭabaqāt I₂ 117,10 „ich saß gerade mit dem Gesandten Allahs im Haus. Da schenkte uns 'abū Bakr eine Schafskeule“

¹⁸Isnād-qāla!

c. (*wa-llāhi*) 'innī la-'indahū 'id¹⁹ daḥala Zaydun

- (14) *fa-wa-llāhi 'innā la-'indahū 'id ḡā'ahū 'Amru bnu 'Umuw:āta* Ibn Hišām Sira II 716,-3 = Ṭabarī Ta'riḫ I₃ 1602,11 „bei Allāh! wir · aren (gerade) bei ihm (sc. am Hof des Negus). Da kam 'Amr b. 'Umayya zu ihm“

III. Die Hauptsatz-Hauptsatz-Konstruktion mit *kāna* als Temporalisator

a. *kuntu 'aktubu 'id/fa-daḥala Zaydun*

- (15) *wa-kuntu 'ataḡaddā 'indahū yawman 'id daḥala 'alayhi ḡārun laḥū Ḡāḥiz Buḥalā'* 84,6 = J. Blau (1975) 292 „eines Tages nahm ich (gerade) eine frühe Mahlzeit bei ihm (sc. al-Kindī) ein. Da trat bei ihm ein Klient von ihm ein“
- (16) *kuntu yawman 'amšī ma'a rasūli llāhi ... fa-'adrasahū 'a'rābīyun* Ibn Sa'd Ṭabaqāt I₂ 152,20 = N. Nebes (1982) 161 „ich ging eines Tages mit dem Gesandten Allāhs (so) dahin ... da holte ihn ein Beduine ein“

b. *kuntu ḡālisān 'id/fa-daḥala Zaydun*

- (17) *kunnā ḡulisan 'inda n-nabīyi 'id 'utiya bi-ḡināzatin* Buḥārī Ṣaḥīḥ II 56,7 „wir saßen (einmal) beim Propheten. Da wurde eine Leichenbahre gebracht“
- (18) *kāna Saḥlu bnu Ḥunayfin wa-Qaysu bnu Sa'din qā'idayni bi-l-Qādisīyati fa-marrū 'alayhimā bi-ḡināzatin* Buḥārī Ṣaḥīḥ I 330,-6 „Saḥl b. Ḥunayf und Qays b. Sa'd saßen bei (der Schlacht von) al-Qādisīya (so) zusammen. Da brachte man an ihnen einen Leichnam vorbei“

c. *kuntu 'indahū 'id/fa-daḥala Zaydun*

- (19) *kuntu 'inda n-nabīyi 'id ḡā'ahū rasūlu 'iḥdā banātihī* Buḥārī Ṣaḥīḥ IV 252,13 „ich befand mich beim Propheten. Da kam zu ihm der Bote einer seiner Töchter“
- (20) *kuntu 'inda Sa'idī bni l-Musayyabi fa-marra 'alayhi 'Alīyu bnu Ḥusaynin* Ibn Sa'd Ṭabaqāt III₁ 147,12 „ich war bei Sa'id b. al-Musayyab. Da ging an ihm 'Alī b. Ḥusayn vorbei“

IV. Konstruktionen mit 'ilā 'an als Einleitung des Inzidenzakt

a. nach einer Inzidenzbasis mit *baynā/baynamā*

- (21) *fa-baynā hum ka-ḡālīka laylatan 'ilā 'an sami'ū ṣawtan qarīban minhum* Wāqidi Maḡāzī I 119,-4 = M. M. Bravmann (1977) 292 „während sie sich eines Nachts in dieser Situation befanden, da hörten sie eine Stimme unweit von ihnen“

¹⁹Für die entsprechende Konstruktion mit *fa-* als Einleitung des Inzidenzakt habe ich keine Beispiele.

b. nach einer Inzidenzbasis mit 'inna

- (22) *wa-'innā la-nasīru 'ilā 'an 'adrakānī ras-ūlu llāhi* Wāqidi Magāzī I 399,9
 „wir waren (gerade) unterwegs, als mich der Gesandte Allahs erreichte“

— D —

1. Wie aus obiger Aufstellung hervorgeht, haben wir nach formalen Kriterien, und zwar in erster Linie nach der äußeren Form der Inzidenzbasis, vier Konstruktionstypen unterschieden: Der Nebensatz-Hauptsatz-Typus, der mit der Konjunktion *baynā* oder *baynamā* „während“ eingeleitet wird, entspricht in seinem syntaktischen Aufbau unserem Fallbeispiel unter Abschnitt B Punkt 2. Von den beiden anderen, durch Satzreihen gebildeten Konstruktionstypen ist der zweite, der als „die ‘emphatische’ Hauptsatz-Hauptsatz-Konstruktion“ überschrieben ist, für den klassischen Sprachgebrauch besonders charakteristisch. Emphatisch ist diese syntaktische Fügung, die, wenn ich richtig sehe, in der modernen Hochsprache nicht produktiv geworden ist, insofern, als Subjekt und Prädikat der Inzidenzbasis stets mit den emphatischen Partikeln 'inna und la- versehen werden²⁰. Darüber hinaus tritt häufig vor die ganze Konstruktion die erstarrte Schwurformel *wa-llāhi*, die die spezifische Funktion dieser Form des Inzidenzschemas noch eigens herausstreicht. In den Hauptsatz-Hauptsatz-Konstruktionen unter Punkt III. werden die betreffenden Inzidenzbasen durch den Temporalisator *kāna* von vornherein in die Vergangenheit versetzt. Die beiden Beispiele unter Punkt IV. schließlich sind wegen der Einleitung des Inzidenzaktens von besonderem Interesse.

Innerhalb der drei großen Konstruktionstypen sind die Beispiele weiter nach der Form des Prädikats der Inzidenzbasis aufgeschlüsselt. Dieses kann einmal von einem Imperfekt, zum anderen von einem Partizip und drittens von nicht-verbalen, nominalen Elementen vertreten werden.

Für den mit einem verbalen Prädikat eingeleiteten Inzidenzakt²¹ wird in allen vier Satz schemata nur eine Form, nämlich das Perfekt, verwendet. In den Konstruktionen mit *baynā/baynamā* kann dieses Perfekt auch asyndetisch einsetzen, in der Mehrzahl der Fälle ist der Inzidenzpunkt nach *baynā/baynamā* jedoch besonders markiert, was seltener durch die Progreßpartikel *fa-*, ansonsten mit 'id erfolgt, wodurch der Inzidenzcharakter besonders unterstrichen wird²².

Die beiden ersten Konstruktionstypen brauchen nicht weiter vorgestellt zu werden, da sie zu großen Teilen bekannt und in den einschlägigen grammatikalischen Werken

²⁰Beispiele für eine Inzidenzbasis ohne diese Partikeln sind im vorliegenden Textcorpus nicht bzw. nicht sicher nachweisbar, siehe N. Nebes (1999) 95 mit Fn. 49.

²¹Andere Formen des Inzidenzaktens wie (*fa-*) 'idā rağulun yaf'alu bzw. (*fa-*)'idā 'anā bi-rağulin yaf'alu u.ä. sind als Nominalsätze mit asyndetisch angeschlossenen verbalen Prädikat zu werten.

²²In 114 Beispielen wird *dağala* nach *baynā/baynamā* mit 'id, in 14 mit *fa-* und in 44 Fällen asyndetisch eingeführt.

mit Beispielen dokumentiert sind²³. Besondere Aufmerksamkeit verdienen dagegen die Konstruktionen unter den Punkten III. und IV., die noch nicht Eingang in die Grammatiken gefunden haben.

Unter den Konstruktionen mit *kāna* und seinen Zusammensetzungen finden wir auch eine ganze Reihe von Beispielen, in denen ein mit *kāna* zusammengesetztes Imperfekt, wie in den Sätzen (15) und (16), Präz'kat der Inzidenzbasis bildet. In vielen Fällen lassen dabei die Beispiele keine eindeutige Entscheidung zu, ob *kuntu* 'aktubu als genereller oder individueller Sachverhalt angesprochen werden kann. Durch die Zeitangabe *yawman* ist jedoch in beiden Beispielen eine iterative Auffassung von vornherein ausgeschlossen²⁴. Mit *kuntu* 'atajaddā bzw. *kuntu* ... 'amāī kann daher nichts anderes als eine individuelle Handlung gemeint sein, die der Sprecher, Erzähler als vom Damals-Standort des Sachverhaltssubjektes aus betrachtend als gerade im Währen begriffen darstellen will.

Nicht so ohne weiteres als Inzidenzschemata zu erkennen geben sich die beiden Beispiele unter IV., deren Syntax zunächst befremdlich erscheint. Als gemeinsames Charakteristikum der unter diesem Punkt zusammengefaßten Beispiele kann gelten, daß der Nachsatz durchweg mit der Konjunktion 'ilā 'an eingeführt wird. Wenn wir Nr. (21) näher betrachten, so gewinnt man zunächst den Eindruck, daß es sich hierbei um einen Anakoluth oder einen Fehler im Text handelt. Denn nach dem mit der Temporalkonjunktion *baynā* eingeleiteten Nebensatz ist im Grunde der Inzidenzakt in Form des Hauptsatzes gefordert. Stattdessen setzt der Inzidenzakt mit der Konjunktion 'ilā 'an ein, die ihrerseits temporale Nebensätze in der Bedeutung „bis daß“ einleitet²⁵.

Die zunächst naheliegende Vermutung, daß für diese Konstruktionen irgendwelche Korruptelen im Text verantwortlich sind²⁶, können wir zweifelsfrei ausschließen, da mittlerweile über 10 Beispiele eine derartige syntaktische Struktur aufweisen²⁷. Besonders auffallend dabei ist, daß diese bis auf einen Beleg aus dem Ṭabaqāt-Werk des Ibn Sa'd (I, 131,5) ausnahmslos aus Wāqidīs Kitāb al-Mağāzī stammen und vergleichbare Konstruktionen in dem weitaus größeren Textcorpus, das Buḥārīs Hadīṭwerk, Ṭabarīs Weltgeschichte (I 1-2000) sowie die Prophetenbiographie des Ibn Ishāq bereitstellen, gar nicht vorkommen.

Wenn wir diese Fälle innerhalb ihres jeweiligen Kontextes überprüfen, dann ist ganz offensichtlich, daß ihnen eine besondere Form des Inzidenzschemas zugrundeliegt. Der Unterschied zwischen den Konstruktionen mit 'ilā 'an und 'id ist dabei recht

²³Siehe Fn. 8.

²⁴Eine Sonderform des Inzidenzschemas läge bei generellem *kuntu* 'aktubu vor. Der mit 'id eingeführte Inzidenzakt würde dann in eine der individuellen Einzelhandlungen einbrechen, durch die der generelle Hintergrund konstituiert wird. Entsprechend hieße dann Nr. (15) ohne die Zeitangabe *yawman*: „ich pflegte bei ihm ein frühes Mahl einzunehmen. (Und dies war auch eines Tages gerade der Fall.) Da trat bei ihm ein Klient von ihm ein“.

²⁵H. Reckendorf (1921) § 251.

²⁶So wird in der Anmerkung zu Wāqidī Mağāzī I 119,-4 vermerkt, daß es, obwohl alle Handschriften das 'ilā 'an aufweisen, eigentlich richtiger 'id lauten müßte.

²⁷M. M. Bravmann (1977) 291-294 hat einen Großteil dieser Beispiele zusammengestellt.

schnell erklärt: In dem mit 'id' gebildeten Inzidenzschema wird der Inzidenzpunkt markiert und damit die Plötzlichkeit und der vom Damals-Standort des Sachverhaltssubjektes unerwartete Eintritt der neuen Situation formal markiert. Diese Art von Plötzlichkeit ist in den Konstruktionen mit 'ilā 'an nicht gemeint²⁸, ja vielmehr scheint das Gegenteil der Fall. Mit der Konjunktion 'ilā 'an wird der gerade im Ablauf befindliche Vorgang in seiner Dauer nicht nur unterstrichen, sondern geradezu zeitlich verlängert. Dies können wir an Satz (22) deutlich machen, wenn wir übersetzen: „wir waren gerade unterwegs und das waren wir eine ganze Weile, als der Gesandte Allahs mich erreichte“.

In Abschnitt C sind nur die häufigsten Konstruktionstypen kurz vorgestellt worden. Manches Satzschema kann noch die eine oder andere Modifizierung und Erweiterung erfahren. So sind die verschiedenen Formen der Inzidenzbasis mitunter durch asyndetisches *yaf'alu*, durch asyndetisches *fā'ilun* oder durch einen Umstandssatz der Gleichzeitigkeit erweitert oder aber zwischen Inzidenzbasis und Inzidenzakt ist ein Hintergrundsyntaxma zwischengeschaltet. Auch sei im Auge behalten, daß die Textgrundlage für die vorgestellten Konstruktionen ein thematisch eng begrenztes Corpus frühklassischer Prosaliteratur darstellt und es von daher durchaus wahrscheinlich ist, daß wir bei Einbeziehung weiterer Texte und anderer Textgattungen auf die eine oder andere Modifizierung oder gar nicht erkannte Form des Inzidenzschemas stoßen²⁹.

2. Wenn wir die einzelnen Konstruktionen daraufhin überprüfen, wie in ihnen die Verteilung der Verbformen und damit auch der Gegensatz perfektiv : imperfektiv geregelt ist, dann ist als keineswegs überraschendes Ergebnis zunächst festzuhalten, daß in allen vier Konstruktionen der Inzidenzakt mit *daḥala* wiedergegeben und das perfektive Aspektglied somit von der Konjugationsform Perfekt bezeichnet wird.

Weitaus komplexer fällt dagegen der Befund der Inzidenzbasis aus. An verbalen Prädikaten finden wir in den drei in Rede stehenden Konstruktionen das Imperfekt *yaktubu*, das Partizip *ḡālisun* sowie deren Zusammensetzungen mit *kāna*, *kāna yaktubu* und *kāna ḡālisun*. Die nominalen Prädikate der Inzidenzbasis unter den Punkten I. und II. des vorhergehenden Abschnitts werden nicht mit den entsprechenden Formen von *yakūnu*, sondern mit dem verbalen Ø-Morphem, in den Beispielen unter III. mit dem Temporalisator *kāna* als verbalem Element gebildet.

²⁸M.M. Bravmann (1977) 293 hat durchaus die zugrundeliegende Konstruktion richtig beschrieben, wenn er sagt: „The expression *ilā an* implies the statement on which it is dependent, and which is completed by it, that is: the idea: 'there occurred nothing (else)'“ (ibid.). Doch ist schwer einzusehen, wie aus dieser Situation die Plötzlichkeit, also der für das Sachverhaltssubjekt unkalkulierte Eintritt des Inzidenzakt abgeleitet werden kann, die seiner Ansicht nach durch 'ilā 'an „(then) suddenly“ (ibid.) zum Ausdruck gebracht werden soll.

²⁹Manfred Ullmann, Tübingen, macht mich auf einige Ausnahmen aufmerksam. So steht in Mubarrad Kāmil 387,15: *fa-'innī ḡāta laylatin fī manzilī 'idā 'anā bi-ḡawthī* „eines Nachts war ich auf meiner Lagerstätte, da hörte ich seine Stimme“ kein *la-* am nominalen Prädikat. Auch kann das pronominale Subjekt in den Konstruktionen mit *baynā* in Form des entsprechenden Suffixes an die Konjunktion treten, wofür M. Ullmann (1984) 815 einige Beispiele gibt.

Diesem Befund ist deutlich abzulesen, welche Formen dabei als imperfektiv anzusprechen sind. Bei den verbalen Prädikaten sind es die Konjugationsformen Imperfekt und Partizip. Besteht dagegen das Prädikat aus einem nominalen Element, so wird die Imperfektivität durch das Ø-Morphem bezeichnet.

Der Unterschied zwischen den mit Imperfekt und Partizip gebildeten Inzidenzbasen liegt in der Semantik des Partizips begründet. Worauf schon das Paradigmawort *ǧālisun* verweist, ist das zugrundeliegende Verbum durchweg ein Verbum der Bewegung, dessen perfektischen³⁰ oder — landläufig ausgedrückt — resultativen Zeitbezug das Partizip zum Ausdruck bringt. Mit anderen Worten: Das Partizip bezeichnet einen Zustand, der aus dem lexikalischen Wert, den die Verbalwurzel bezeichnet, gefolgert werden muß.

So lautet beispielsweise Satz (5) *baynamā 'anā wa-n-nabīyu ḥārīǧāni mina l-masǧidi* nicht „während ich und der Prophet (gerade) aus der Moschee heraustraten“, für welche Wiedergabe ein *naḥruǧu* zu erwarten wäre, sondern kann nur heißen: „während ich und der Prophet aus der Moschee herausgetreten waren“. Inzidenzbasis ist dann der Zustand, der aus dem Herausgetreten-Sein gefolgert werden muß, auf unser Beispiel angewandt also: „während ich und der Prophet (aus der Moschee herausgetreten waren) und uns gerade außerhalb von ihr befanden“.

Damit ist der Unterschied zwischen den Konstruktionen mit Imperfekt und mit Partizip ganz offensichtlich: Während bei den mit Imperfekt gebildeten Inzidenzbasen *baynā 'anā 'aktubu*, (*wa-llāhi*) *'innī la-'aktubu* und *kuntu 'aktubu* der von *daḥāla* wiedergegebene Inzidenzakt in eine gerade im Ablauf befindliche Handlung einbricht, fällt der Inzidenzakt, sobald das Prädikat der Inzidenzbasis von einem Partizip gebildet wird, in einen gerade andauernden Zustand ein.

3. Ist damit die Funktion der einzelnen Inzidenzbasen innerhalb eines Konstruktions-typus geklärt, so muß abschließend eine Antwort auf die Frage nach dem spezifischen Unterschied zwischen den drei syntaktischen Ausdrucksformen des Inzidenzschemas gesucht werden. Diese Frage können wir dann beantworten, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie die Vergangenheit, also die Vorzeitigkeit zum Gegenwartspunkt des Sprechers bzw. Erzählers, für die einzelnen Inzidenzbasen bezeichnet wird.

Am einfachsten läßt sich diese Frage für das Hauptsatz-Hauptsatz-Schema mit *kāna* beantworten, in dem die Vergangenheit morphologisch durch den Temporalisator *kāna* ausgedrückt wird, der das folgende Syntagma eindeutig als vergangen und damit als vorzeitig zum Gegenwartspunkt des Sprechers, Erzählers ausweist. Über eine derartige morphologische Tempusmarkierung verfügen die mit *baynā/baynamā* eingeführten Inzidenzbasen zwar nicht, doch wird auch ihre Vergangenheit bezeichnet. Dies erfolgt in der Weise, daß der anschließende Inzidenzakt als syntaktisch übergeordneter Relationssachverhalt dient, von dem aus jene als imperfektiv und damit als gleichzeitig verlaufend dargestellt werden und dessen Zeitstufe sie über den Bezug der Gleichzeitigkeit erhalten³¹.

³⁰ A. Denz (1971) 128f.

³¹ Weiteres zur syntaktischen Tempusmarkierung siehe bei N. Nebes (1999) 80 und 94.

Weder morphologisch noch syntaktisch ist die Zeitstufe der Inzidenzbasis in den „emphatischen“ Hauptsatz-Hauptsatz-Konstruktionen unter Punkt II. markiert. Die häufig mit *wa-llāhi* eingeleiteten Syntagmen sind eindeutig als Hauptsätze zu werten³² und können nicht auf den folgenden Inzidenzakt syntaktisch bezogen werden. Dies bedeutet aber nichts anderes, als daß die Vergangenheit in den drei verschiedenen Ausdrucksformen (*wa-llāhi*) '*innī la-aktubu*, '*innī la-ğālisun*, '*innī la-indahū* einzig und allein aus dem Kontext hervorgeht.

Der spezifische Zeitbezug, der diesen Konstruktionen zugrundeliegt, kann als „historischer imperfektiver Aspekt“ bezeichnet werden und ist in seiner noetischen Konstruktion folgendermaßen angelegt: Der Sprecher, Erzähler gibt seine zeitliche Distanz zu der — von ihm aus gesehen — in der Vergangenheit angesiedelten Handlung, Tätigkeit (bzw. zu dem dort angesiedelten Vorgang, Zustand) auf und schildert sie (bzw. ihn) so, als ob sie (bzw. er) gerade vor seinem geistigen Auge ablaufen (bzw. andauern) würde, für ihn also Gegenwart wäre³³. Dadurch, daß der Sprecher, Erzähler den fraglichen Sachverhalt aus dem vergangenen Erzählgeschehen herausnimmt und in seine Gegenwart transferiert, verfolgt er natürlich eine ganz bestimmte darstellungstechnische Absicht. Sie ist unschwer darin zu erkennen, daß das Geschehen lebendiger dargestellt werden soll. Wenn wir uns die Konstruktionen wie *wa-llāhi 'innī la-aktubu* unter II. noch einmal vor Augen führen, dann zeichnen sie sich auch dadurch aus, daß sie mit den Partikeln '*inna* und *la-* gebildet werden und ihnen die erstarrte Schwurformel *wa-llāhi* vorausgehen kann. Diese Ausdrucksmittel weisen — wie schon die Aufgabe der Tempusmarkierung — insofern in die gleiche Richtung, als der Erzähler mit ihnen der Aussage einen stark lebendigen, emotionalen, affektischen Gehalt zugrundelegen will³⁴.

Dieses lebendige, affektische, emotionale Moment ist durchaus motiviert und in der Struktur des Inzidenzschemas selbst begründet. Ein wesentliches Merkmal dieser Konstruktion liegt ja gerade darin, daß eine neue Situation in eine gerade im Ablauf befindliche plötzlich, unerwartet und unvorhergesehen einbricht. Dieser unkalkulierte Einbruch wird vom Sprecher bzw. Erzähler durch den Wechsel in die Gegenwart und unter Rückgriff auf die Aussage unterstreichende Ausdrucksmittel sprachlich eingefangen.

Damit ist zugleich der Unterschied genannt, der diese Form des Inzidenzschemas gegenüber jenen unter den Punkten I. und III. auszeichnet. Die stark emotionale, lebendige Darstellung des Geschehens ist in den anderen Konstruktionen nicht beabsichtigt. Zum einen fehlen affektische Ausdrucksmittel, zum anderen bezeichnen sowohl die Satztypen mit *baynā/baynamā* als auch jene mit *kāna* die Vergangenheit, sei es in syntaktischer oder morphologischer Form. Die Konstruktion der

³² Anders A. Spitaler apud Th. Nöldeke (1897) 148a, dem zufolge in den Inzidenzbasen dieses Konstruktionstypus „kein Hauptsatz (vorliegt), sondern der vorangestellte untergeordnete Zustandsatz“ (ibid.).

³³ Siehe N. Nebes (1999) 81f. mit Fn. 18. Der noetische Grundgedanke ist gegenüber A. Denz (1971) 30f. ein wenig modifiziert.

³⁴ Dieser Gesichtspunkt ist schon von Th. Nöldeke (1897) 67f. hervorgehoben und von K. Aartun (1963) 95f. wieder betont worden.

Imperfektivität ist dann auch eine etwas andere: Vom Sprecher, Erzähler wird der Damals-Standort des Sachverhaltsobjekts zur Zeit des Sachverhalts beibehalten, die zeitliche Distanz des Erzählers zum Damals-Standort des Geschehens wird also nicht aufgegeben. Imperfektiv, gleichzeitig und somit gegenwartsanalog angelegt sind die Inzidenzbasen insofern, als der Erzähler unter Beibehaltung seiner zeitlichen Distanz den Damals-Standort der betreffenden Sachverhaltsobjekte zur Zeit des Erzählgeschehens einnimmt, von dem aus die Inzidenzbasis als gerade im Ablauf bzw. in Dauer befindlich dargestellt werden soll.

Der Unterschied zwischen den Konstruktionen mit *baynā/baynamā* und jenen mit *kāna*, was abschließend zumindest angedeutet werden soll, liegt in ihrer syntaktischen Struktur und — damit zusammenhängend — in ihrer unterschiedlichen Einbindung in den Erzähltext. So läßt sich nicht für alle, aber für viele Beispiele behaupten, daß mit den *kāna*-Konstruktionen ein Erzählabschnitt überhaupt erst einsetzt, während das mit *baynā/baynamā* eingeführte Inzidenzschema im weiteren Erzählverlauf begegnet.

Rückblickend und zugleich zusammenfassend können wir festhalten, daß es wohl keine semitische Sprache gibt, die die immanenten Möglichkeiten, die in der logischen Struktur des Inzidenzschemas begründet liegen, so nachhaltig ausschöpft und die verschiedenen Konstruktionen in der Erzählung zu darstellungstechnischen Zwecken so bewußt einsetzt wie das klassische Arabische.

Verwendete Literatur

- A. Aartun, Zur Frage altarabischer Tempora. Oslo 1963.
- J. Blau, Notes on syntactic phenomena in Classical Arabic as exhibited by Jāhiz's *Kitāb al-Buzalā'*, in: Israel Oriental Series (1975) S. 277–298.
- M. M. Bravmann, The Expression of Instantaneousness in Arabic, in: M. M. Bravmann, Studies in Semitic Philology. Leiden 1977, S. 267–294.
- B. Comrie, Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems. Cambridge 1976 (Cambridge Textbooks in Linguistics).
- A. Denz, Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak). Mit einer einleitenden allgemeinen Tempus- und Aspektlehre. Wiesbaden 1971 (AKM 40,1).
- Ders., Tempus und Aspekt? Vorstellung eines noetischen Modells, in: N. Nebes (Hrsg.), Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen. Jenaer Kolloquium zur semitischen Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1999, S. 37–41 (Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient. Bd. 1).
- A. Dillmann, Ethiopic Grammar. Second ed., enlarged and improved, ed. by Carl Bezold, transl. with additions by James A. Crichton. London 1907. Nachdruck Amsterdam 1974.
- W. M. Erwin, A Short Reference Grammar of Iraqi Arabic. Washington, D.C., 1963 (Arabic Series: Number Four).

- E. Kuhr, Die Ausdrucksmittel der konjunktionslosen Hypotaxe in der ältesten hebräischen Prosa. Ein Beitrag zur historischen Syntax des Hebräischen. Leipzig 1927 (Nachdruck Hildesheim 1968) (Beiträge zur semitischen Philologie und Linguistik. Heft 7).
- N. Nebes, Funktionsanalyse von *kāna yaf'alu*. Ein Beitrag zur Verbalsyntax des Althocharabischen mit besonderer Berücksichtigung der Tempus- und Aspektproblematik. Hildesheim 1982 (Studien zu: Sprachwissenschaft. Bd. 1).
- Ders., Das Satzschema *fa-huwa yaf'alu/fā'ilun/Prädikativ* für Vergangenheit in frühklassischer arabischer Erzählliteratur, in: N. Nebes (Hrsg.), Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen. Jenaer Kolloquium zur semitischen Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1999, S. 77–100 (Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient. Bd. 1).
- D. Nehls, Synchron–diachrone Untersuchungen zur Expanded Form im Englischen. Eine struktural–funktionale Analyse. München 1974 (Linguistische Reihe. Bd. 19).
- Th. Nöldeke, Zur Grammatik des classischen Arabisch. Wien 1897 (Im Anhang: Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar Th. Nöldekes bearbeitet und mit Zusätzen versehen von A. Spitaler. Nachdruck Darmstadt 1963).
- Ders., Kurzgefaßte syrische Grammatik. Leipzig 1898 (Anhang: Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar Th. Nöldekes und Register der Belegstellen bearbeitet von A. Schall. Nachdruck Darmstadt 1977).
- W. Pollak, Studien zum Verbalaspekt. Mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Bern 1988.
- H. Reckendorf, Arabische Syntax. Heidelberg 1921.
- A. Scherer, Handbuch der lateinischen Syntax. Heidelberg 1975.
- M. P. Streck, *ittasab ibakki* „weinend setzte er sich“: *iparras* für die Vergangenheit in der akkadischen Epik, in: *Orientalia* 64 (1995) S. 33–91.
- A. Szantyr, Lateinische Syntax und Stilistik von J.B. Hofmann. Neubearbeitet von A. Szantyr. München 1972 (Handbuch der Altertumswissenschaft II.2.2).
- E. Tichy, Nicht nur Vordergrund und Hintergrund: Zum Aspektgebrauch im Neuen Testament und im homerischen Epos, in: N. Nebes (Hrsg.), Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen. Jenaer Kolloquium zur semitischen Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1999, S. 127–145 (Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient. Bd. 1).
- Dies., Indogermanistisches Grundwissen, für Studierende sprachwissenschaftlicher Disziplinen. Bremen 2000.
- M. Ullmann, Vorklassisches Arabisch, in: Studi in onore di Francesco Gabrieli nel suo ottantesimo compleanno. Roma 1984, S. 807–818.